

## Nationalstiftung für die Hinterbliebenen, der im I. Weltkrieg Gefallenen

### Die Kriegsnagelung im Jahr 1916 bei der Pfarrkirche Seyboldsdorf.

Die Nationalstiftung: Ein Zeichen der dörflichen Solidarität über den Tod hinaus.

In der Eingangshalle der Pfarrkirche Seyboldsdorf befindet sich über der Türe eine große Eichentafel mit hunderten von eingeschlagenen Nägeln. Die Not im Ersten Weltkrieg wurde immer schlimmer. Um Herz und Geldbeutel zu öffnen und das Elend zu lindern, erfand man die Kriegsnagelung. Für den Einschlag eines jeden Nagels musste ein kleiner Betrag gegeben werden.

Eine angeordnete Trauer zum Gedenken an die Kriegstoten der ersten Jahre des Ersten Weltkrieges sollte es nicht werden! Sondern eine nicht „befohlene“ Trauer war das Motiv, das Setzen eines nicht übersehbaren Zeichens der Solidarität für diejenigen, die als Hinterbliebene einer ungewissen Zeit entgegensehen mussten – ohne Ehemann, Vater und Sohn. Auch in Seyboldsdorf war die Not groß, daher wurde im Jahr 1916 eine Kriegsnagelung durchgeführt.

Unter „Nagelung von Wahrzeichen in Bayern“ schreibt der Vilsbiburger Anzeiger vom 25. September 1915 zum ersten Mal etwas über eine Kriegsnagelung: „Ein Ausschuss hervorragender Männer in Berlin hat dazu aufgerufen.“ In einer EntschlieÙung vom 1. September macht der bayerische Staatsminister des Inneren Dr. Freiherr von Soden-Fraunhofen die bayerischen Behörden auf diese Hinterbliebenen-Sammlung aufmerksam. Hierzu wird empfohlen, Gedenksäulen mit dem Wappenschild des Ortes aufzustellen, oder ein „Eisernes Kreuz“; eine Türe der Kirche oder des Gemeindehauses welche als „eiserne Türe“ an das Kriegsjahr 1915 erinnern soll. Besonders wird „als der Zeit entsprechend“ bezeichnet, dass an Kirchen sowie Kapellen oder auf freiem Felde ein „Eisernes Kreuz“, als Zeichen bitteren Ernstes, aber auch treuer Liebe und froher Hoffnung angebracht wird, und jeder, der daran teilnehmen will, soll einen Nagel einschlagen und einen kleinen Betrag spenden. Der Betrag soll der Hinterbliebenenfürsorge zugute kommen. Ein Viertel soll an die örtlichen Bürger, drei Viertel aber sollen an den bayerischen Landesausschuss der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen abgeführt werden.

Der Vilsbiburger Anzeiger vom 16. Oktober 1915 berichtet, dass der bayerische König Ludwig III. in Berchtesgaden ist. Nach einem Gottesdienst, dem Besuch des Lazarets und des Militär-Erholungsheimes, wird er im Schlosshof in das vom Sammelkomitee des Roten Kreuzes dort aufgestellte „Eiserne Kreuz“ einen Nagel einschlagen.

Unter „Kriegs-Gedenk-Kreuze“ berichtet der Anzeiger am 16. Oktober 1915, dass die Anregung für die Kriegs-Nagelung aus Österreich gekommen ist. In Stadt und Land ist ein Wahrzeichen der Kriegszeit zu errichten, in die jeder mit einer freiwilligen Spende einen Nagel einschlagen soll. Diese Anregung wurde nun auch in Deutschland aufgegriffen mit der Aufforderung an die Bevölkerung, solche „ehernen Wahrzeichen“ herzustellen um der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen möglichst viele Mittel zuzuführen. Minister Graf von Soden-Fraunhofen empfiehlt eine Gedenksäule, ein Wappen oder das „Eiserne Kreuz“, das dann im Rathaussaal, in der Kirchenvorhalle oder am Schulhaus zum Gedächtnis angebracht werden kann. Am meisten aber entspräche es wohl der Zeit, dass Orte und Gemeinden an Kirchen und Kapellen weithin sichtbar auf freiem Feld, ein hölzernes Kreuz als Zeichen bitteren Sterbens, aber auch treuer Liebe und Hoffnung aufrichten und jeder einen Nagel einschlägt. Auch die Errichtung einer Fahnenstange, deren Schaft mit eisernen Nägeln beschlagen werden kann, oder einer Brücke mit Erinnerungszeichen versehen, kommt in Betracht. Auf diesen Kriegs-Gedenk-Kreuzen könnten dann auch die Namen der gefallenen Helden in passender Weise angebracht werden. Auch die Aufstellung einer Pietà oder Kreuzigungsgruppe in oder an der Kirche dürfte eine würdige, pietätvolle, an die Pflicht

des Gebetes und Dankes mahnende Kriegserinnerung für ferne Zeiten sein. Das kirchliche Ordinariat bemerkt dazu, dass fabrik- und schablonengefertigte Objekte zu vermeiden sind, wie auch die finanzielle Belastung der Gemeinden, durch Aufstellung von Prunkdenkmälern.

### **Dorf ohne Gemeindegremium?**

Nachdem am 26. Oktober 1915 plötzlich infolge einer Krankheit der Seyboldsdorfer Ökonom „zum Metzgerbauer“ Bartholomäus Mühlhofer im schönsten Mannesalter von 48 Jahren verstorben war, war dadurch das kommunale Gemeindegremium in Seyboldsdorf auf ein Minimum geschrumpft. Mühlhofer war Gemeindeausschussmitglied. Von den 10 Mitgliedern des Gemeinderates sind zurzeit nur mehr vier Mitglieder in der Gemeinde vorhanden. Bürgermeister Amann und der vorher genannte sind nun verstorben, das Mitglied Joseph Breitenacher ist im Krieg gefallen, weitere drei Ausschussmitglieder wurden zum Heeresdienst einberufen, desgleichen drei Ersatzmänner. Der Anzeiger vermerkt: „Diese merkwürdigen Tatsachen verdienen, in einer kurzgefaßten Ortsgeschichte aufgeschrieben zu werden, um sie unseren Nachkommen zu überliefern“.

### **Seyboldsdorfer Kriegsnagelung 1916**

Von Österreich kam der Gedanke, in Stadt und Land Wahrzeichen der Kriegszeit herzustellen, in die ein jeder mit einer freiwilligen Geldspende einen oder mehrere Nägel einschlagen soll. Diese Wahrzeichen sollen den späteren Geschlechtern nicht bloß von der schweren Kriegszeit, sondern auch von der wohlthätigen Gesinnung des Volke erzählen: „Zum Andenken an unsere Helden und um hilfsbereit zu sein, schlug man diese Nägel ein“, war der Hinterdanke der solidarischen Aktion. Am Sonntag den 20. Februar 1916 um 15 Uhr wird in Seyboldsdorf mit der Nagelung begonnen und mit dabei war eine kleine patriotische Festfeier. „Herr Pater Eusebius vom Vilsbiburger Kapuzinerkloster wird die Festrede halten. Möchte dieser Nagelung ein voller Erfolg beschieden sein und derselben andere nachfolgen. Der ganze Erlös der Nagelung fließt ohne jeden Abzug Kriegsfürsorgezwecken zu, das fertig genagelte Wahrzeichen wird in der Vorhalle der Pfarrkirche aufgestellt. Die Stiftung eines Nagels ist auf 20 Pfennige festgesetzt, wobei jeder Stifter noch das Recht erhält, mehr zu geben“, dies schreibt der Vilsbiburger Anzeiger am 17. Februar 1916.

Am Donnerstag den 24. Februar berichtet der Anzeiger: „Am letztvergangenen Sonntagnachmittag fand im Zehentbauer'schen Gasthaus von Seyboldsdorf die Nagelung eines Kriegswahrzeichens statt. Es ist eine praktische und zugleich herz- und gemütherhebende Art, die Erinnerung an die große Zeit des Völkerringens durch die Errichtung von Kriegswahrzeichen für immer festzuhalten. Die Veranstaltung nahm unter zahlreicher Beteiligung einen erhebenden Verlauf und hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck. Der gute Gedanke und der edel Zweck: Für unsere Soldaten, für's Vaterland! drängten zur eifrigen Betätigung. Jeder wollte mitmachen, keiner und keine wollte zurückbleiben.

Die schlichte Feier wurde eingeleitet durch eine kurze Begrüßungsansprache seitens des Hochwürdigen Herrn Pfarrers von Seyboldsdorf Josef Aschenauer, mit einer Huldigung an unseren vielgeliebten Landesherrn Seine Majestät König Ludwig III., worauf die Königshymne gesungen wurde. Sodann hielt Pater Eusebius einen sehr interessanten Kriegsvortrag und legte auch die Bedeutung der Kriegswahrzeichen dar. Die patriotische Stimmung fand klingenden Ausdruck durch freudiges singen unserer bekanntesten Vaterlandslieder. Zur Nagelung wurden ca. 1.500 Nägel, eiserne und goldfarbige, bereitgestellt. Sodann wurden die Schuljugend und Erwachsene zur Nagelung zugelassen.“



Das Wahrzeichen aus Eichenholz wurde vom ortsansässigen Schreiner Joseph Zehentbauer in Form eines großen Wappenschildes hergestellt. Es zeigt in künstlerischer Relief-Ausführung das Bayerische Militärverdienstkreuz, mit Eichenlaub geschmückt.

Ganz oben ist der Wahlspruch eingeschnitzt:

**„Zum Andenken an unsere Helden und um hilfsbereit zu sein,  
schlug man diese Nägel ein“.**

Im Mittelteil des Verdienstkreuzes stehen das Verdienstvolle „Merenti“, darunter der goldene Insignienbuchstabe „L“ für König Ludwig III. Dann kommt das Wappen der Freien Grafen von und zu Seyboldsdorf, die drei roten Treppenstufen. In den Zwischenräumen des Kreuzes

**In Treue fest - 1914/1916.**

„Das finanzielle Ergebnis ist ein vorzügliches zu nennen“, schreibt der Vilsbiburger Anzeiger, „es wurden auch von den beiden Herrn Grafen von Seyboldsdorf, die als hohe Offiziere im Krieg teilnehmen, namhafte Beiträge gespendet“.



Um der Tafel einen würdigen Rahmen zu geben wurden rechts und links, von dem damals bekannten Münchner Bildhauer Anton Kaindl,<sup>1</sup> ein Flachrelief in Stuck aufgetragen. Es stellt im Übertragenen, den „Kampf mit dem Bösen - den Feinden“, in vielköpfigen Drachenformen charakteristisch und wirkungsvoll dar: rechts der Erzengel Michael als Patron der Kirche Giersdorf und links der heilige Georg als Patron der Kirche Geiselsdorf. Über der gesamten Darstellung befindet sich die Friedenstaube mit einem Myrthenzweig im Schnabel.

Im Ersten Weltkrieg (1914/1918) mussten aus der Pfarrei Seyboldsdorf 18 Personen ihr Leben lassen. 1919 stifteten die Kirchenverwaltung unter Pfarrer Aschenauer und der am 26. März 1894 gegründete Kriegerverein, das Kriegerdenkmal.

Diese, in unserer Heimat sehr selten noch vorhandene Darstellung einer Kriegsnagelung, der „Errichtung von Kriegswahrzeichen zur Erinnerung an die große Zeit des Völkerringens“, war eine solidarische Einrichtung, vor über 90 Jahren, spontan ins Leben gerufen. Die Darstellung übermittelt die wohlthätige Gesinnung der Seyboldsdorfer Bürger, dörflich und doch auch gemeinnützig, um durch Geldspenden die ärgste Not der Hinterbliebenen von gefallenem Kriegsteilnehmern zu lindern.

<sup>1</sup> Der Münchner Bildhauer Anton Kaindl starb im Juli 1922 im Alter von 72 Jahren – siehe Storchenturm, 1980, Heft 30, S. 67, Dietelskirchen.



## Heft mit 64 Seiten über „Die Nagelung von Kriegswahrzeichen“.<sup>2</sup>

Die Geschäftsstelle des Bayer Landesvereines für Heimatschutz (Verein für Volkskunst und Volkskunde) – München bringt (1915) zum Vorzugspreis von 1,50 Mark ein Heft heraus mit dem Titel: **Die Nagelung von Kriegswahrzeichen.**

- Das Königliche Staatsministerium des Inneren hat am 1. September 1915 den unten folgenden Erlaß an die Regierungen, die Bezirksamter und die Gemeindebehörden gerichtet. Es hat darin den Weg gewiesen, wie in der Nagelung der Kriegswahrzeichen der Sammel- und Fürsorgezweck mit volkstümlicher guter Kunst vereinigt werden kann.
- Einige Künstler, die sich seit langer Zeit dem Schutz und der Pflege der bayerischen Heimat gewidmet haben, konnten Vorschläge zur Umsetzung des Projektes machen. Unter den Künstlern ist: Königl. Akademieprofessor Karl Becker-Gundahl; Architekt und Oberingenieur August Blößner; königl. Professor Dr. Hans Grässel; königl. Akademieprofessor Adolf Hengeler und der königl. Professor Hermann Stockmann.

### **Entschließung des Königlichen Staatsministeriums des Inneren: Die Fürsorge für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen betreffend.**

Ein Kriegsjahr liegt hinter uns, groß an Erfolgen, groß an schmerzlichen Verlusten. Tausenden von Familien hat der Krieg den Ernährer für immer genommen. Das Reich gewährt den Witwen und Waisen eine Rentenversorgung. In freier Fürsorge soll aber das ganze Volk zusammen stehen um den Hinterbliebenen zu gewährleisten, aufrecht durch das Leben gehen zu können; eine Erziehung der Kinder, würdig des gefallenen Vaters, gewähren zu können. Hierzu ist die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen an erster Stelle berufen.

Von Österreich-Ungarn kam nun der Gedanke, in Stadt und Land Wahrzeichen unserer Zeit herzustellen, in die jeder mit einer freiwilligen Spende einen Nagel einschlagen soll. So mag da und dort eine Gedenksäule mit dem Wappenschild des Ortes aufgerichtet oder an geeigneter Stelle ein Eisernes Kreuz genagelt werden. So soll auch an Kirchen und Kapellen oder fernhin sichtbar im freien Feld, ein hölzernes Kreuz als Zeichen bitteren Sterbens, aber auch treuer Liebe und froher Hoffnung aufgerichtet werden, und jeder der daran teilhaben will, seinen Nagel einschlagen. So kann jeweils in der Weise, wie es sich für den Ort am besten schickt, dem Aufrufe Folge geleistet und für die große gemeinsame Sache gesammelt werden. Wie im übrigen Reich kann ein Viertel des Ertrages der örtlichen Fürsorge zugewendet werden, drei Viertel aber müssen in Bayern der Nationalstiftung des Bayerischen Landesausschusses zufließen.

München, den 1. September 1915, Dr. Frhr. von Soden-Fraunhofen.

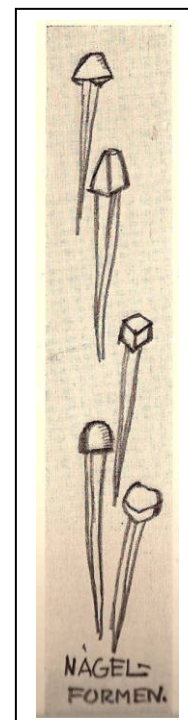
### **Akademieprofessor Adolf Hengeler:**

In allen Gauen unseres Vaterlandes wird in großem und immer weiterem Umfange zu Gunsten der Kriegs- und Invalidenfürsorge die Benagelung von Holzplastiken usw. vorgenommen.

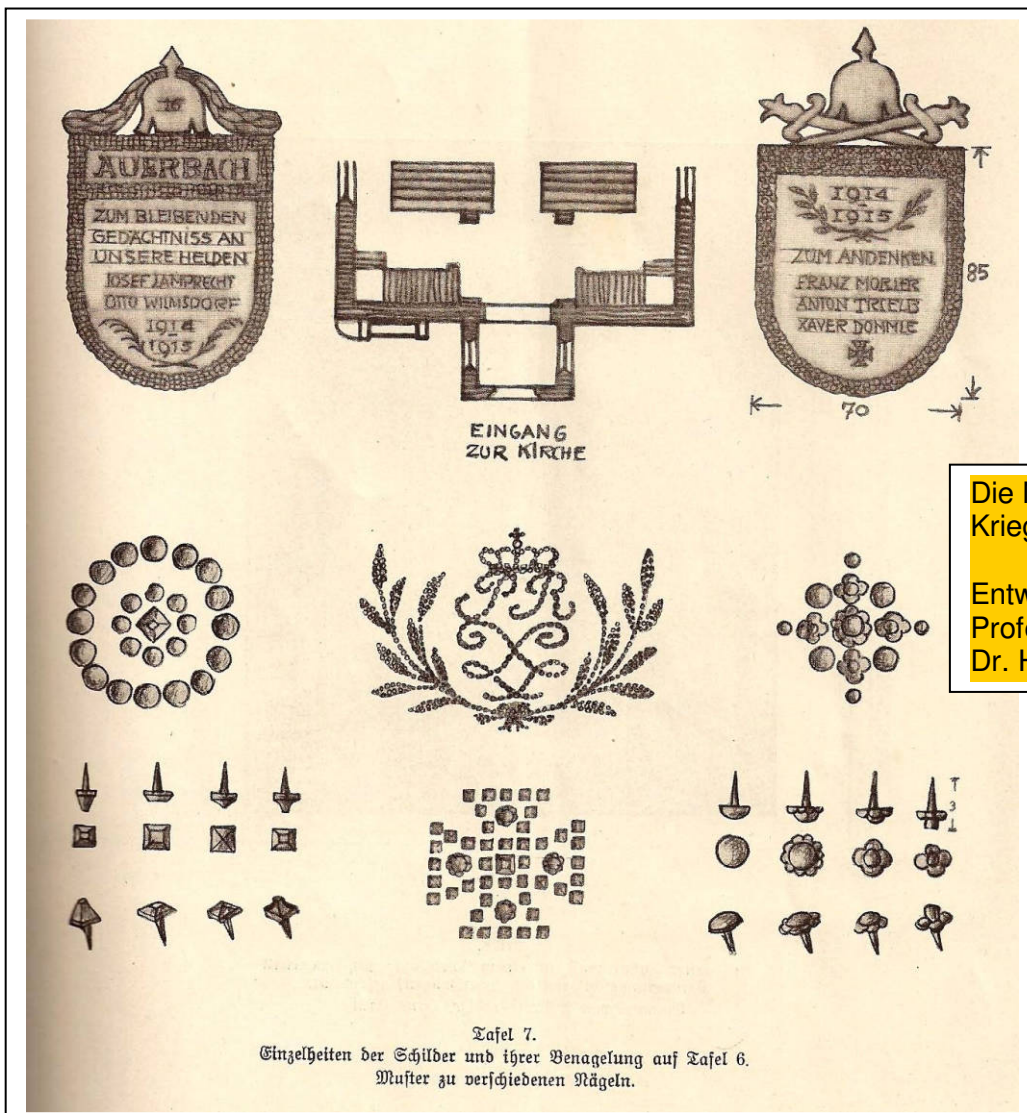
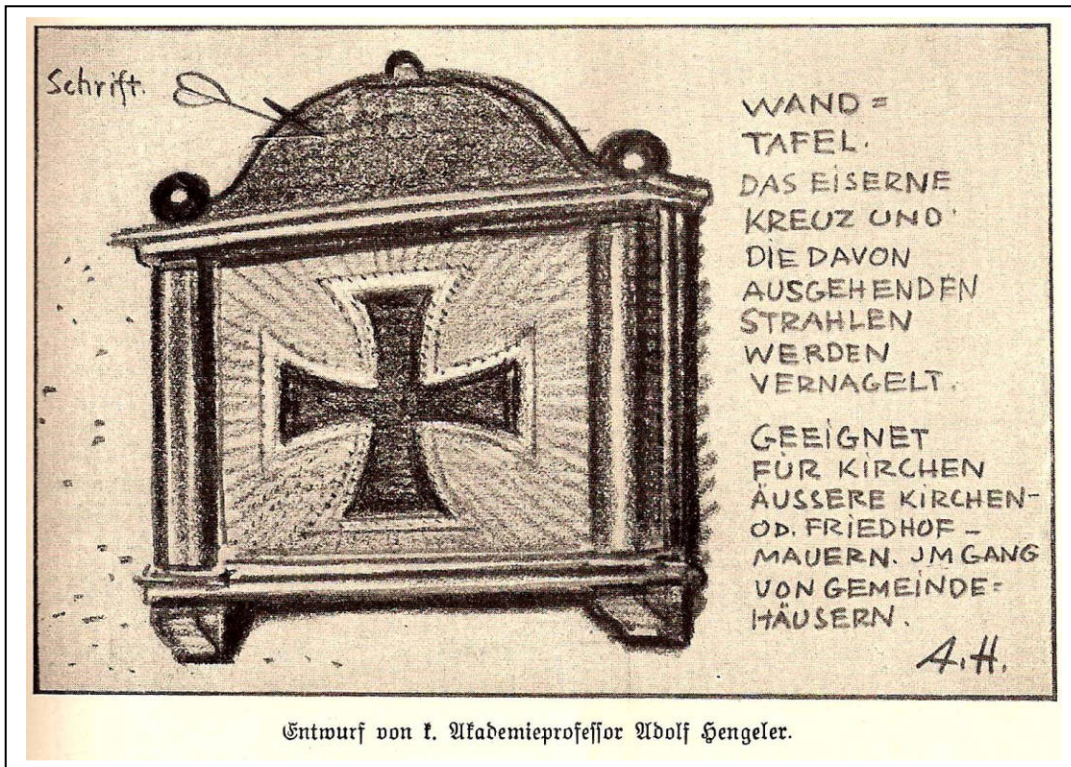
Der Begriff „Benagelung“ heißt eine vorhandene, fertige Form in Holz mit nicht ganz gewöhnlichen Mitteln nochmals zu behandeln, zu übergehen.

Ganz besonders wäre es zu begrüßen, wenn sich patriotische Bürger zusammentun und dergleichen Erinnerungszeichen ihrer Heimat stiften würden. Durch Anbringen einer Stiftertafel könnte dieser Akt von Bürgersinn verewigt werden.

Zur Benagelung verwende man nur geschmiedete Nägel.



<sup>2</sup> Museum Vilsbiburg; Schachtel: I. Weltkrieg. Die Nagelung von Kriegswahrzeichen: Das kgl. Staatsministerium des Inneren hat am 1.09.1915 einen Erlaß an die Regierungen, Bezirksamter und die Gemeindebehörden gerichtet.



Die Nagelung von  
Kriegswahrzeichen.  
Entwurf vom Königl.  
Professor  
Dr. Hans Grässel.

Bei der Auswahl des zu benagelnden Gegenstandes, und bei der Vorbereitung und Durchführung der Nagelung sollte immer daran gedacht werden, dass auch nach Menschenaltern noch dieses Wahrzeichen des großen Krieges betrachtet, und dass danach der Geschmack und das Verständnis der Gemeinde, die die Nagelung in die Wege geleite hat, beurteilt und eingeschätzt wird – Bayerischer Verein für Volkskunst und Volkskunde in München.

Peter Käser